

Datenbank für «Club-Hooligans»

Der Verein Safer Clubbing will gegen Gewalt in der Zürcher Clubszene vorgehen. Personen mit Hausverbot werden ab sofort in einer Datenbank registriert.

Von **Ralf Kaminski**

Zürich. – Seit einiger Zeit häufen sich gewalttätige Vorfälle rund um die Clubszene, insbesondere in Zürich-West. Die Stadtpolizei hat mit mehr Kontrollen und Drogenrazzien reagiert – die Clubs setzen auf Prävention. Der Verein Safer Clubbing, 2004 gegründet, plant für 2007 Folgendes: Die Clubs lassen ihr Personal schulen, damit es in heiklen Situationen eingreifen und Gewalt

verhindern kann. Eine Flyer- und Plakataktion mit prominenten DJs soll die Clubgänger sensibilisieren.

Vor allem aber hat Safer Clubbing eine Datenbank eingerichtet, in der fehlbare Clubbesucher registriert werden. «Ziel ist nicht, möglichst viele Personen zu erfassen, sondern nur diejenigen, die der Clubkultur massiven Schaden zufügen», erklärte Sigi Gübeli, Präsidentin von Safer Clubbing, gestern vor den Medien. Es gehe um «Club-Hooligans», also Leute, die auf Grund ihres Verhaltens ein Hausverbot erhalten. Geschieht dies in einem der Zürcher Mitgliedclubs, wird diese Person in der Datenbank registriert. Steht dann in einem zweiten Club ebenfalls ein Hausverbot an, gilt das Verbot für sämtliche Mitgliedclubs, und zwar zwei Jahre lang. Laut Gübeli haben in jedem Club nur zwei Personen Zugang zu

den Daten. «Diese werden auch der Polizei nicht weitergegeben, ausser es handelt sich um strafrechtlich relevante Vergehen.»

Zum fehlbaren Verhalten gehören neben Gewalttätigkeiten auch sexuelle Belästigung, rassistisches Verhalten sowie offener Drogenhandel und -konsum. Eine der Ursachen für die Zunahme von Auseinandersetzungen ist gemäss der Clubbetreiber der Alkoholkonsum. Tendenziell seien illegale Drogen nicht mehr so verbreitet, dafür werde mehr Alkohol getrunken. «Gerade Jugendliche, die sich die Preise in den Clubs nicht leisten können, kaufen sich den Alkohol im Laden, betrinken sich auf der Strasse und fallen dann in den Clubs negativ auf», sagte Alex Bücheli von der städtischen Jugendberatung Streetwork.

www.saferclubbing.ch